



DOG
Deutsche Ophthalmologische
Gesellschaft

Gesellschaft
für Augenheilkunde

Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft: Gentherapie gegen erbliche Netzhautkrankheiten

München, April 2012 – Gentherapien könnten in der Augenheilkunde bald häufiger zum Einsatz kommen: Erste klinische Studien haben die prinzipielle Sicherheit und potenzielle Wirksamkeit dieser Therapie für Netzhautdystrophien belegt. Bei diesem vielgestaltigen Krankheitsbild gehen Teile der Netzhaut des Auges zugrunde – häufig schon von Geburt an. Die Patienten leiden unter schweren Sehstörungen oder erblinden sogar völlig. Die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft (DOG) rechnet damit, dass die Indikationen für eine Gentherapie in der Augenheilkunde zunehmen werden.

Veränderungen im Erbmateriale können Entwicklung und Funktion der Netzhaut behindern. Durch die genetischen Fehler nehmen auch jene Sinneszellen Schaden, die Licht in Nervensignale umwandeln. „Jeder einzelne Gendefekt ist selten, doch insgesamt stellen erbliche Netzhautdystrophien die häufigste Ursache für Erblindungen im Alter von 21 bis 60 Jahren dar“, erläutert Professor Dr. med. Christian Ohrloff, Pressesprecher der DOG aus Frankfurt. Bisher gab es keine wirksame Therapie – abgesehen von wenigen Ausnahmen, bei denen eine Ernährungsumstellung den Krankheitsverlauf milderte. Dies wird sich nach Einschätzung der DOG in den nächsten Jahren ändern.

Eine Gentherapie könnte eine Netzhautdystrophie lindern, indem sie eine korrekte Version des defekten Gens in der Netzhaut installiert. Dafür spritzt der Arzt speziell veränderte Viren, welche das intakte Gen tragen, direkt unter die Netzhaut des Patienten. „Das Auge bietet geradezu ideale Bedingungen für eine Gentherapie“, erläutert Professor Dr. med. Peter Charbel Issa von der Universitäts-Augenklinik Bonn. Die Behandlung erfolge in einem abgegrenzten Raum am Augenhintergrund. Aufgrund der geringen Größe seien auch nur geringe Virusmengen erforderlich. „Die Therapie ist nebenwirkungsarm und die Kosten für die Produktion überschaubar“, sagt der Experte für Erkrankungen der hinteren Augenabschnitte.

Pressestelle
Anna Julia Voormann
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart
Telefon: 0711 8931-552
Telefax: 0711 8931-167
voormann@medizinkommunikation.org

Pressesprecher
Prof. Dr. med. Christian Ohrloff
Platenstraße 1
80336 München

www.dog.org



DOG
Deutsche Ophthalmologische
Gesellschaft

Gesellschaft
für Augenheilkunde

Die erste Gentherapie einer Netzhautdystrophie führten Augenärzte vor fünf Jahren in den USA und Großbritannien bei Patienten mit Leber'scher Congenitaler Amaurose (LCA) durch, einer Variante der Netzhautdystrophie. Neben der LCA werden derzeit zwei weitere Erkrankungen, die Chorioidermie und der Morbus Stargardt, in Studien behandelt. „Gentherapien für weitere Netzhautdystrophien werden folgen“, erwartet Professor Charbel Issa: „Es sind derzeit 175 Gene bekannt, deren Mutation zur Entwicklung einer Netzhautdystrophie führt.“

Nicht nur die Einsatzgebiete, auch die Gentherapie entwickelt sich. „Bislang musste die Therapie erfolgen, bevor es zum Untergang der Sinneszellen gekommen war“, so Charbel Issa. In Zukunft könnten die Gene auch in Ersatzzellen der Photorezeptoren eingebaut werden. „Die Optogenetik würde dann auch bereits erblindeten Menschen eine begrenzte Sehfähigkeit zurückgeben“, hofft der Experte.

Die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft weist darauf hin, dass sich die Gentherapien bislang in einem experimentellen Stadium befinden. Die Behandlung findet ausschließlich im Rahmen klinischer Studien statt. „In Zukunft werden wir unsere Patienten mit Netzhautdystrophien jedoch genauer untersuchen müssen“, sagt Professor Charbel Issa: „Ein Gentest wird dann zeigen, ob eine Gentherapie für den Patienten infrage kommt.“

Literatur:

P. Charbel Issa. Therapiekonzepte bei erblichen Netzhautdystrophien; Ophthalmologie 2012; 109: 110–111

P. Charbel Issa, M. Groppe, R.E. MacLaren. Gentherapie bei Netzhautdystrophien. Ophthalmologie 2012; 109: 121–128

DOG: Forschung – Lehre – Krankenversorgung

Die DOG ist die medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft für Augenheilkunde in Deutschland. Sie vereint unter ihrem Dach mehr als 6000 Ärzte und Wissenschaftler, die augenheilkundlich forschen, lehren und behandeln. Wesentliches Anliegen der DOG ist es, die Forschung in der Augenheilkunde zu fördern: Sie unterstützt wissenschaftliche Projekte und Studien, veranstaltet Kongresse und gibt wissenschaftliche Fachzeitschriften heraus. Darüber hinaus setzt sich die DOG für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Augenheilkunde ein, indem sie zum Beispiel Stipendien vor allem für junge Forscher vergibt. Gegründet im Jahr 1857 in Heidelberg ist die DOG die älteste medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft der Welt.

Pressestelle

Anna Julia Voormann
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart
Telefon: 0711 8931-552
Telefax: 0711 8931-167
voormann@medizinkommunikation.org

Pressesprecher

Prof. Dr. med. Christian Ohrloff
Platenstraße 1
80336 München

www.dog.org